

Gemeinden fragen – wir antworten

Was brennt Ihnen unter den Nägeln?

Editorial

Die Gemeinden sind nicht nur mit Forderungen des Gesetzgebers konfrontiert, sie wollen auch die Lebens- und Umweltqualität ihres Ortes sicherstellen und sehen sich Bedürfnissen und Anfragen ihrer Einwohner gegenüber.

Wie jedoch sieht das in der Praxis aus? Was kann ein Gemeindeangestellter einem über die Luftqualität besorgten Bürger zu den Ozonwerten am Ort sagen? Wie geht eine Bausekretärin vor, wenn sie vermutet, es könnte Asbest oder PCB im Kindergarten haben? Wer gibt Rat bei Verdacht auf einen Baustellenunfall, der den Bach verseuchen könnte? Was muss beachtet werden, wenn eine Interessengemeinschaft im Umfeld der Gemeinde einen Golfplatz anlegen oder ein Bauer seinen Maststall ausbauen möchte?

Könnten Sie aus dem Stegreif Antworten auf alle diese Fragen geben? Wir auch nicht, aber wir wissen, wen wir dazu fragen müssen.

Sie können abwarten, bis ihre Fragen zufällig in der Zürcher Umweltp Praxis behandelt werden. Noch besser jedoch, sagen Sie uns per Mail, Brief oder Telefon, woran Sie sich die Zähne ausbeissen. Wir wenden uns an die entsprechenden Fachleute und schreiben einen Hinweis oder Artikel. Also: Was brennt Ihnen unter den Nägeln?

Inhaltliche Verantwortung:

Isabel Flynn
 Koordinationsstelle für Umweltschutz
 Stampfenbachstrasse 19
 8090 Zürich
 Telefon 043 259 24 18
 Fax 043 259 51 26
 isabel.flynn@bd.zh.ch
 www.umweltschutz.zh.ch

Dieser Ausgabe liegt ein Fragebogen bei. Ihre Meinungsäußerung hilft uns, auf Ihre Bedürfnisse einzugehen.



ALLGEMEINES

VERANSTALTUNGEN

16. Oktober 2003

9 bis 17 Uhr
Zürcher Hochschule Winterthur
Technikumstrasse 9
Fr. 75.– inkl. Mittagessen
Fr. 50.– für Studierende

Neue Impulse für den Boden- und Biodiversitätsschutz in der Landwirtschaft

An der Jahrestagung der SAGUF werden unter dem Motto «Vom Wissenstransfer zum Wissensaustausch» in Vorträgen und Arbeitsgruppen beleuchtet: Wie steht es um den Wissensaustausch zwischen Wissenschaft, Verwaltung und Praxis? Angesprochen werden Landwirtschaft, Bodenschutz, Naturschutz und das Beispiel Landschaftsentwicklungskonzept.

SAGUF-Geschäftsstelle
Claude Théato
D-UMNW/ETHZ, HAD F 14
8092 Zürich
Telefon 01 632 63 10
Fax 01 632 10 29
saguf@umnw.ethz.ch

23. Oktober 2003

Solothurn
Fr. 250.–
Fr. 350.– Nichtmitglieder
Fr. 100.– Studierende

Agglomerationspolitik: auf dem richtigen Weg?

Tagung im Landhaus in Solothurn gemeinsam mit dem Schweiz. Städteverband SSV (Simultanübersetzung).
Schweizerische Vereinigung für Landesplanung
VLP-ASPAN

Seilerstrasse 22, 3011 Bern
Telefon 031 380 76 76, Fax 031 380 76 77
tagung@vlp-aspan.ch
www.vlp-aspan.ch

24. Oktober 2003

Bern, Universität
Fr. 400.–

Nachhaltige Entwicklung – Indikatoren als Schlüssel zur Erfolgsbeurteilung

Die Schweiz hat auf nationaler Ebene ein Indikatorenkonzept erarbeitet, das zur Qualitätssicherung von Prozessen einer nachhaltigen Entwicklung beiträgt. Vielerorts arbeitet man auch an lokalen Systemen der Erfolgsbeurteilung. Der Kurs erlaubt eine Orientierung und ermöglicht die persönliche Auseinandersetzung mit Fragen der Evaluation und der Verwendung von Indikatoren.

Universität Bern
Interfakultäre Koordinationsstelle
für Allgemeine Ökologie (IKAÖ)
Falkenplatz 16, 3012 Bern
Telefon 031 631 39 51, Fax 031 631 87 33
weiterbildung@ikaoe.unibe.ch
www.ikaoe.unibe.ch/weiterbildung

27. bis 28. Oktober 2003

Luzern

Weichenstellungen im europäischen Alpen transitverkehr

Bilanz der aktuellen Verlagerungspolitik Schweiz und erfolgreiche, praxisnahe Lösungen einer effizienten Verkehrsverlagerung in Europa. Gastland: Österreich, mit Verkehrsminister Gorbach.
Europa Forum Luzern

Christof Wicki
Horwerstrasse 87, 6005 Luzern
Telefon 041 340 79 83, Fax 041 340 79 01
info@rwfl.ch
www.europa-forum-luzern

5. November 2003

9 bis 16 Uhr
kdmz, Zürich
Fr. 280.–
Bezugsberechtigte Kunden
des Kantons Fr. 230.–

Gebäude wirtschaftlich und umweltschonend reinigen

Obwohl stark giftige und umweltschädliche Reinigungsmittel nicht mehr verwendet werden, belastet die übliche Gebäudereinigung Gesundheit und Umwelt nach wie vor. Im eintägigen Kurs werden Ihnen Möglichkeiten aufgezeigt, wie diese Belastung weiter reduziert und zusätzlich Geld gespart werden kann. Hauswartinnen und Hauswarte sowie Gebäudeverantwortliche lernen ein ökologisch

und ökonomisch optimiertes Mikrofaser-Reinigungskonzept kennen.
kdmz
Herr Daniel Kessler
Räffelstrasse 32, 8090 Zürich
Telefon 043 259 99 80, Fax 043 259 99 89
daniel.kessler@kdmz.zh.ch

6., 13. und 20. November 2003

Winterthur, Hotel Wartmann
Fr. 350.–
Fr. 650.– Nichtmitglieder

Einführungskurs in die Raumplanung

Dieser Kurs ist an Personen gerichtet, die mit Raumplanungsfragen zu tun haben, mit ihrem Tätigkeitsgebiet aber noch wenig vertraut sind. Geeignet ist er auch für neu gewählte Gemeinderatsmitglieder oder Mitglieder von Bau- und Planungskommissionen, die mehr über die Hintergründe und Zusammenhänge der Raumplanung und die raumplanerischen Instrumente erfahren möchten.

Schweizerische Vereinigung für Landesplanung
VLP-ASPAN
Seilerstrasse 22
3011 Bern
Telefon 031 380 76 76, Fax 031 380 76 77
tagung@vlp-aspan.ch
www.vlp-aspan.ch

13. und 14. November 2003

Kornhausforum, Bern
Fr. 180.–
Tage können auch einzeln besucht werden

Nachhaltige Entwicklung konkret: Die Herausforderung der Städte und Agglomerationen

Die diesjährige Tagung zur nachhaltigen Entwicklung auf lokaler Ebene will die Bedeutung der Städte und Agglomerationen für die nachhaltige Entwicklung aufzeigen. Sie soll Anregungen für konkretes Handeln geben und Raum bieten zur Diskussion und Erarbeitung von Lösungsansätzen zu Problemen wie Verkehr, Energie- und Ressourcenverbrauch, soziale Segregation oder Umweltbelastungen. Ziel ist der Erfahrungsaustausch zwischen Praxis, Politik und Wissenschaft. Wie jedes Jahr werden innovative Projekte von lokalen Agenda 21-Prozessen, wichtige Aktivitäten

der beteiligten Bundesämter sowie weitere spannende Beispiele zum Thema nachhaltige Entwicklung in Städten und Agglomerationen präsentiert. Angesprochen sind Behörden von Gemeinden, Städten, Kantonen und Bund sowie Vertreterinnen und Vertreter von NGOs und privaten Büros.
Equiterre
Postfach
8032 Zürich
Telefon 043 268 83 33
info.zh@equiterre.ch

19. November 2003

Kehrichtverbrennungsanlage Basel
Fr. 580.–

Sichere und gesetzeskonforme Sonderabfallentsorgung

Im 1-tägigen Workshop lernen Sie die gesetzlichen Bestimmungen für die Entsorgung und den Transport von Sonderabfällen kennen und trainieren das Gelernte 1:1. Speziell angesprochen sind die mit Entsorgungsaufgaben beauftragten Personen und Gefahrgutbeauftragte.
EcoServe International AG

Bresteneggstrasse 5
5033 Buchs AG
Telefon 062 837 08 10
Fax 062 837 08 11
info@ecoserve.ch
www.ecoserve.ch

19. und 20. November 2003
Kloster Einsiedeln, alte Mühle
Fr. 200.–

Praktische Nachhaltigkeit bei Energie und Wasser

Handlungsorientierte Pilotveranstaltung: Ein hochkarätiges Expertenteam bringt Ihnen in kurzen Referaten und Workshops das Thema «Energie und Wasser in Kloster, Gemeinde und Kanton» unter den Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit (Soziologie, Ökologie und Ökonomie) näher. Für den Alltag werden interaktiv Lösungen erarbeitet und konkrete, umsetzbare Handlungsansätze formuliert. Die ausgearbeiteten Aktionen werden verständlich und leicht in die Tat umzusetzen sein. Entscheidungsträgerinnen, Verwaltung und Bevölkerung sollen die Lokale Agenda 21 möglichst wirkungsvoll und ohne grossen Vorbereitungs- und Aufwand erleben können. Organisiert wird die Ver-

anstaltung unter dem Patronat des Klosters Einsiedeln, des Amtes für Umweltschutz Kanton Schwyz und des Bezirks, von Studierenden und Dozenten der Umweltnaturwissenschaften der ETH Zürich und der Theologischen Schule Einsiedeln.
Stéphanie Engels
Telefon 01 784 07 36
Fax 01 786 28 54
Studenbühlstrasse 5
8832 Wollerau
pilotprojekt_einsiedeln@hotmail.com

20. und 21. November 2003
9 bis 18.30 Uhr, resp. 9 bis 17 Uhr
Universität Bern
Fr. 650.–

Nachhaltige Entwicklung – Umsetzung im Bereich Verkehr

Nachhaltigkeit gehört zu den obersten Zielen schweizerischer Verkehrspolitik. Ein tragfähiger Konsens, wie Verkehr nachhaltig auszugestalten wäre, zeichnet sich jedoch nur langsam ab. Der Kurs präsentiert Kriterien- und Indikatoren-systeme und politische Strategien für Nachhaltigkeit im Verkehr. Anhand von Fallbeispielen werden erfolgversprechende Wege zur Umsetzung politischer Vorhaben und zur Durchführung von Planungsprozessen diskutiert. Die Teilnehmenden können Problemstellungen aus ihrer eigenen Tätigkeit einbringen.

Universität Bern
Interfakultäre Koordinationsstelle
für Allgemeine Ökologie (IKAÖ)
Falkenplatz 16
3012 Bern
Telefon 031 631 39 51
Fax 031 631 87 33
ikaoe@ikaoe.unibe.ch
www.ikaoe.unibe.ch/weiterbildung

25. November 2003
Universität St. Gallen
8.30 bis 17 Uhr
Fr. 590.–

Nachhaltigkeitsmarketing: Grundlagen und Potenziale

Das 5. St. Galler Forum für Nachhaltigkeitsmanagement informiert über Grundlagen und praktische Aspekte des Nachhaltigkeits-Marketings. In sieben verschiedenen Workshops werden Praxisbeispiele vertieft.
Institut für Wirtschaft und Ökologie (IWÖ-HSG)
Universität St. Gallen

Forum 2003
Tigerbergstrasse 2
9000 St. Gallen
Fax 071 224 27 22
www.iwoe.unisg.ch/forum2003

26. November 2003
Zürich

Umweltinformation – Vom Recht zu informieren zum Recht auf Information

VUR-Tagung in Zürich. Referate zu den Themen aktive Information und passives Zugangsrecht; Informationsbeschaffung; Aarhus-Konvention; Umweltinformation in den Kantonen und in den Unternehmen.
Vereinigung für Umweltrecht (VUR)
Postfach 2430

8026 Zürich
Telefon 01 241 76 91
Fax 01 241 79 05
mail@vur-ade.ch
www.vur-ade.ch

21. Januar 2004
Region Bern
29. Januar 2004
Region Ostschweiz
Fr. 400.–

Umsetzung der Baurichtlinie Luft

Der Kurs liefert Instrumente und aktuelle Kenntnisse im Bereich Luftreinhaltung auf Baustellen, mit Schwerpunkt auf Partikelfiltern und der Planung von Massnahmen zur Verringerung von Emissionen auf verschiedenen Baustellentypen. Während des Kurses werden praktische Hilfsmittel zur Umsetzung und Anwendung vorgestellt und abgegeben. Die Weiterbildung richtet sich an Planende, private und öffentliche Bauherren, Behörden, Tief-, Hoch- und Umweltschutzämter, Bauingenieure und Umweltspezialisten.

sanu
Dufourstrasse 18
Postfach 3126
2500 Biel 3
Telefon 032 322 14 33
Fax 032 322 13 20
sanu@sanu.ch
www.sanu.ch

28. Januar 2004
Pfäffikon, SZ

Siedlungsentwicklung: Wie weiter?

VLP-ASPAN-Tagung im Seedamm Plaza, Pfäffikon / SZ.
Schweizerische Vereinigung für Landesplanung VLP-ASPAN
Seilerstrasse 22
3011 Bern

Telefon 031 380 76 76
Fax 031 380 76 77
tagung@vlp-aspan.ch
www.vlp-aspan.ch

Webadressen

Weitere Veranstaltungskalender:
www.vlp-aspan.ch/de/event.php
für den Bereich Raumplanung
www.sanu.ch für Umweltbildung und Nachhaltigkeit
www.awa.zh.ch im Bereich Wirtschaft

www.unifr.ch/environ für die Weiterbildung in Ökologie
www.umweltschutz.ch/agenda
für Veranstaltungen der PUSCH
www.vsa.ch Verband Schweizer Abwasser- und Gewässerschutzfachleute VSA

VERANSTALTUNGEN ZUM UNO-JAHR DES SÜSSWASSERS



| | | |
|--|--|--|
| <p>28. Oktober 2003 Bern Fr. 222.– für SVGW-, SBV- und SDESR-Mitglieder Fr. 350.– für Nichtmitglieder</p> | <p>Vollzug der Informationspflicht für Wasserversorger Der Schweizerische Verein des Gas- und Wasserfachs SVGW führt dieses Einführungsseminar in Bern durch. Mittagessen und Leitfaden zur Informationspflicht sind im Preis inbegriffen. SVGW Paul Sicher</p> | <p>Grütlistrasse 44 8002 Zürich Telefon 01 288 33 33 Fax 01 202 16 33 p.sicher@svgw.ch</p> |
| <p>29. Oktober 2003 19 Uhr St. Gallen, Naturmuseum Eintritt frei</p> | <p>Fische als Indikatoren – was sagen sie uns über Gewässer und Wasserqualität? Referat von Patricia Holm, EAWAG, Projektleiterin Fischnetz.</p> | <p>Amt für Umweltschutz Kanton St. Gallen zusammen mit Umweltfachstelle Stadt St. Gallen www.wasserjahr.ch</p> |
| <p>5. November 19.30 Uhr St. Gallen, Waaghaus Eintritt frei</p> | <p>Wasser weltweit Wassergespräche zur weltweiten Wasserproblematik. Amt für Umweltschutz Kanton St. Gallen</p> | <p>Umweltfachstelle Stadt St. Gallen www.wasserjahr.ch</p> |
| <p>20. November 2003 Bern</p> | <p>Energie sparen – Energie nutzen Fachtagung des VSA zum Thema Energienutzung und Energiegewinnung bei Abwasseranlagen (Kläranlagen und Kanalisationen). Verband Schweizer Abwasser- und Gewässerschutzfachleute VSA Strassburgstrasse 10</p> | <p>Postfach 2443 8026 Zürich Telefon 01 241 25 85 Fax 01 241 61 29 sekretariat@vsa.ch www.vsa.ch</p> |
| <p>20 bis 22. Oktober 2003 Schloss Hünigen, Konolfingen</p> | <p>Mikrobiologie und biologische Abwasserreinigung Themen dieses Weiterbildungsseminars sind klassische und neue Verfahren bei der Abwasserreinigung inkl. praktischer Übungen (Mikroskopieren), Belebtschlammbeurteilung und Schlammbehandlungen. Verband Schweizer Abwasser- und Gewässerschutzfachleute VSA Strassburgstrasse 10</p> | <p>Postfach 2443 8026 Zürich Telefon 01 241 25 85 Fax 01 241 61 29 sekretariat@vsa.ch www.vsa.ch</p> |
| <p>20. bis 22. Januar 2004 EAWAG, Dübendorf</p> | <p>Ungenutzte Kapazitäten auf Kläranlagen Neue Werkzeuge bei der Planung und Optimierung von Anlagen zur Nährstoffelimination. Einführung in die dynamische Modellierung, die In/Online-Analytik sowie die Steuer- und Regelungstechnik. Block 1: Einführung in die dynamische Modellierung der Nährstoffelimination (Nitrifikation, Denitrifikation, biologische und chemische P-Elimination) und Steuer- und Regelungstechnik. Block 2 findet am 23. bis 25. März statt.</p> | <p>EAWAG Sekretariat PEAK Postfach 611 8600 Dübendorf Fax 01 823 53 75 heidi.gruber@eawag.ch www.eawag.ch</p> |
| <p>23. Januar bis 28 Februar 2004 Burgdorf</p> | <p>Werterhaltung von Kanalisationen Dieser mehrtägige Weiterbildungskurs richtet sich an Ingenieure, Planer und die Verwaltung und schliesst mit einer Prüfung ab. SBU Büro für Sanierungstechnische Planung und Beratung Schaffhauserstrasse 272</p> | <p>8057 Zürich Telefon 01 316 64 70 Fax 01 316 64 75 zuerich@sbu-info.ch www.sbu-info.ch</p> |
| <p>Ganzjährig Fr. 250.– (2 Stunden, max. 20 Personen pro Reiseleiter)</p> | <p>«Wasserzauber», eine Führung von Zürich Tourismus Zürich gehört zu den brunnenreichsten Städten Europas. Vom Sodbrunnen aus dem Spätmittelalter bis zum modernen Kunstwerk des 20. Jahrhunderts lassen sich hier Wasserspender unterschiedlichster Formen aufspüren. Wir besichtigen Brunnen links und rechts der Limmat und hören deren Bedeutung und Geschichte.</p> | <p>Zürich Tourismus Im Hauptbahnhof 8023 Zürich Telefon 01 215 40 88 Fax 01 215 40 44 tourguide@zurichtourism.ch</p> |
| <p>23. – 25. März 2004 EAWAG, Dübendorf</p> | <p>Ungenutzte Kapazitäten auf Kläranlagen Neue Werkzeuge bei der Planung und Optimierung von Anlagen zur Nährstoffelimination. Einführung in die dynamische Modellierung, die In/Online-Analytik sowie die Steuer- und Regelungstechnik. Block 2: Einführung in die Online-Analytik und deren Einsatz in der Steuer- und Regelungstechnik. Praktische Anwendungen auf der Versuchsanlage der EAWAG. Modellierung der biologischen und chemischen Prozesse sowie der Mess-, Steuer- und Regelungstechnik. Kenntnisse</p> | <p>des Stoffes von Block 1 (20.–22. Januar) werden vorausgesetzt. EAWAG Sekretariat PEAK Postfach 611 8600 Dübendorf Fax 01 823 53 75 heidi.gruber@eawag.ch www.eawag.ch</p> |

PUBLIKATIONEN

Lagerung gefährlicher Stoffe in Industrie und Gewerbe



In vielen Bereichen im täglichen Leben sind wir umgeben von gefährlichen Stoffen. Als Roh- oder Hilfsstoffe für die Produktion von Gütern, bei der Anwendung in Gewerbebetrieben und im Hausgebrauch müssen Gefahrstoffe häufig gelagert oder zwischengelagert werden. Bei unsachgemässer Lagerung solcher Stoffe können verschiedene Gefahren für Mensch, Umwelt und Sachwerte von ihnen ausgehen. Daraus können Schäden entstehen, die mit grossem finanziellen Aufwand zu beheben sind.

Das vorliegende Merkblatt ist das Resultat einer interdisziplinären Zusammenarbeit verschiedener kantonaler und städtischer Fachstellen in Zürich. Durch die Abdeckung der Bereiche Brandschutz, Gewässerschutz und Lagerung kann sich der Benutzer des Merkblattes einen Überblick verschaffen, der ihm hilft, Gefahrstoffe besser zu erkennen und ihre Lagerung zu optimieren.

Dieses Merkblatt ist für die Praxis gedacht (Gewerbe- und Industriebetriebe aller Branchen). Unabhängig vom Einzelfall sind alle wichtigen Aspekte der Lagerung wie Bewilligungspflichten, Zusammenlagerungsverbote, Gefahrklassen usw. diskutiert. Das Merkblatt soll keinesfalls die einschlägigen Vorschriften ersetzen, sondern den Betriebsinhabern als Wegweiser durch den für sie doch eher undurchsichtigen «Auflagenschun- gel» dienen, die Teilaspekte der Lagerung von gefährlichen Stoffen diskutieren und die betreffenden kantonalen und

städtischen Anlaufstellen innerhalb des Kantons Zürich nennen. Es soll die Betriebsinhaber bei der Planung und Realisation von Lagereinheiten unterstützen.

Preis pro Exemplar: Fr. 5.–
Entsorgung + Recycling Zürich

M. Straumann
Bändlistrasse 108
8010 Zürich
Telefon 01 645 53 77

marcel.straumann@erz.stzh.ch
Das Merkblatt ist auch als PDF-Datei erhältlich unter: www.erz.ch/aktuelles/information.html

Abfall-Handbuch für die Gemeinden des Kantons Zürich



In den frühen neunziger Jahren hat das AWEL den Gemeinden mit den Handbüchern «Abfall – Sammelstoffe – Wertstoffe» und «Abfall-Information» Hilfsmittel zur Abfallbewirtschaftung und Kommunikation zur Verfügung gestellt. Diese Arbeitshilfen sind nun komplett überarbeitet und im vorliegenden «Abfall-Handbuch für die Gemeinden des Kantons Zürich» neu aufgelegt worden. Das Handbuch liefert auf rund 100 Seiten unter anderem Informationen zum Aufgabenbereich der Gemeinden, beschreibt 28 Abfallarten und enthält wichtige Grundsätze für eine wirksame Kommunikation im Abfallbereich. Eine Auflistung der relevanten Gesetzesgrundlagen, ein Glossar der abfallwirtschaftlichen Begriffe und zahlreiche Adressen für weitergehende Informationen runden das Arbeitshilfsmittel ab.

Fr. 80.–
AWEL
Abteilung Abfallwirtschaft und Betriebe
Walchetur

8090 Zürich
Telefon 043 259 39 49
abfallwirtschaft@bd.zh.ch

Erhebung der Kehricht-Zusammensetzung



Die Kehrichtmenge setzt sich hauptsächlich aus biogenen Abfällen, Papier, Verbundwaren und Kunststoffen zusammen. Als wichtiger Faktor für die Kehrichtmengen wie auch für die Kehrichtzusammensetzung wurden die Gebührensysteme identifiziert.

SRU-356-D, Fr.12.–
BUWAL, Dokumentation
3003 Bern
docu@buwal.admin.ch
www.buwalshop.ch

Die Sackgebühr aus Sicht der Bevölkerung und der Gemeinden

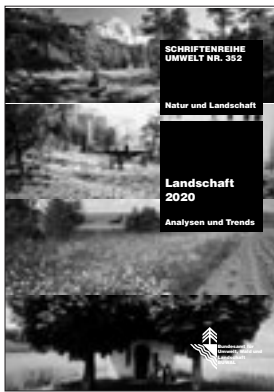


Die Sackgebühr wird von der Bevölkerung gut akzeptiert und hilft, die Entsorgungskosten zu senken. Die Studie stützt sich auf die Analyse von 13 Gemeinden mit und ohne verursachergerechte Gebühren. Die Untersuchungen gliedern sich in zwei Teile: Der erste Teil beinhaltet

die Meinung der Bevölkerung, im zweiten Teil wurden die abfallwirtschaftlichen Kennzahlen der Gemeinden ermittelt. Die Schriftenreihe hilft den Kantonen und den Gemeinden, die Entsorgung der Siedlungsabfälle sowohl in ökologischer als auch wirtschaftlicher Hinsicht zu verbessern.

SRU-357-D, Fr.10.–
 BUWAL, Dokumentation
 3003 Bern
 docu@buwal.admin.ch
 www.buwalshop.ch

Landschaft 2020 – Analysen und Trends



Welche Landschaft erfüllt die Bedürfnisse heutiger und kommender Generationen? Der Grundlagenbericht fasst die Ergebnisse der räumlich-quantitativen Analyse von Zustand und Trends in der Landschaft zusammen und verbindet sie mit den Zielen der nachhaltigen Entwicklung. Erstmals liegen umfassende Kriterien und Indikatoren vor, welche konkrete Aussagen über den Zustand und die wünschbare Entwicklung der Landschaften in der Schweiz ermöglichen. Der Bericht «Landschaft 2020 – Analysen und Trends» bildet die wissenschaftliche Basis für das Leitbild Natur und Landschaft des BUWAL. Dieses Leitbild zeigt die Vision des BUWAL für den Zeitraum bis ins Jahr 2020, die sich an den Zielsetzungen der nachhaltigen Entwicklung orientiert.

SRU-352-D, Fr. 25.–
 BUWAL
 3003 Bern
 Fax 031 324 02 16
 docu@buwal.admin.ch
 www.buwalshop.ch

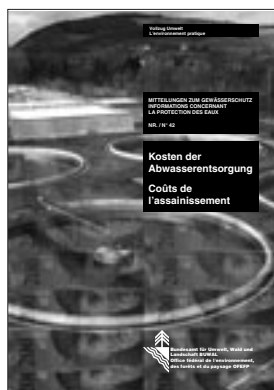
Verbandsbeschwerde – Fluch oder Segen?



Warum ist das Verbandsbeschwerderecht so wichtig? Die Erhaltung der Natur ist ein öffentliches Interesse, das aber sehr oft mit privaten, insbesondere wirtschaftlichen Interessen kollidiert. In diesen Fällen braucht es die Umweltverbände als aussenstehende, neutrale Instanzen, damit die bestehenden, strengen Umweltgesetze auch wirklich umgesetzt werden. Über das Beschwerderecht der Organisationen können sich die anerkannten Organisationen in die Verfahren einklinken und sich als Anwälte der Natur und Umwelt einsetzen.

Fr. 8.–
 natur und mensch, Heft Nr. 3/2003
 Rheinaubund
 c/o natur + mensch
 Postfach 1157
 8201 Schaffhausen

Kosten der Abwasserentsorgung



Der 48-seitige Bericht aus der Reihe Mitteilungen zum Gewässerschutz vermittelt eine Übersicht über die Kosten der Abwasserentsorgung in der Schweiz.

MGS-42-D, gratis
 BUWAL
 Dokumentation, 3003 Bern
 Fax 031 324 02 16
 docu@buwal.admin.ch
 www.buwalshop.ch

Siehe auch Beiträge «Abwasserplanung über die Grenzen hinweg» auf Seite 37 und «Alte Leitungen reparieren – das wird teuer» auf Seite 39.

Probenahme von Grundwasser bei belasteten Standorten



Die Vollzugshilfe gibt die Grundlagen für die Entnahme repräsentativer Grundwasserproben. Diese erlauben eine Gefährdungsabschätzung bei Altlasten.
 VU-3413-D, gratis
 BUWAL, Dokumentation
 3003 Bern
 docu@buwal.admin.ch
 www.buwalshop.ch

Umweltbericht Kanton Zürich



Im Jahr 2005 erscheint der nächste Umweltbericht des Kantons Zürich. Jetzt, zur Halbzeit, kann der zur Zeit gültige Bericht mit Zahlen des Jahres 2000 gratis

bezogen werden. Noch immer sind die in ihm aufgeführten Handlungsfelder und seine Datengrundlage aktuell. Der Bericht kann weiterhin in seiner Gesamtheit oder als einzelne PDF-Dateien unter www.umweltschutz.zh.ch vom Internet geladen werden.

Koordinationsstelle für Umweltschutz

Postfach

8090 Zürich

Telefon 043 259 24 17

Fax 043 259 51 26

kofu@bd.zh.ch

www.umweltschutz.zh.ch

Siehe auch Beitrag «Umweltbericht 2003 der Stadt Zürich» auf Seite 13.

Familiengärten naturnah gepflegt



Um seine Mitglieder im Bestreben nach mehr Ökologie in ihren Familiengärten gezielt zu unterstützen, hat der Schweizerische Familiengärtner-Verband das vorliegende Heft geschaffen. Durch einseitige oder zu reichliche Düngung und durch das Ausrotten ganzer Populationen wurde der Naturhaushalt erheblich aus dem Gleichgewicht geworfen. Es dauert lange, bis die Balance wieder hergestellt werden kann. Aus diesen Gründen muss sich der Gartenbau heute wieder auf die natürlichen Zusammenhänge konzentrieren, ein neues Pflanzenschutzkonzept entwickeln und auf natürliche Anbaumethoden zurückkommen.

Fr. 8.–

Schweizer Familiengärtnerverband

Werner Schäublin

Rütihardstrasse 9

4127 Birsfelden

Telefon und Fax 061 311 31 03

www.familiengaertner.ch

unter «Gartenfreund»

Kieswerke, Steinbrüche und ähnliche Anlagen



Diese Mitteilung erläutert die Anforderungen der Luftreinhalte-Verordnung LRV für Kieswerke, Steinbrüche sowie andere Anlagen zur Materialgewinnung, -aufbereitung und -ablagerung wie z.B. Bauschuttrecyclinganlagen sowie für die in diesen Anlagen betriebenen Emissionsquellen. Die Publikation ist eine Vollzugshilfe und richtet sich primär an die Vollzugsbehörden. Sie konkretisiert unbestimmte Rechtsbegriffe von Gesetzen und Verordnungen und soll eine einheitliche Vollzugspraxis ermöglichen.

Bestell-Nr. LRV-14-D

BUWAL

Dokumentation

3003 Bern

docu@buwal.admin.ch

www.buwalshop.ch

Leitbild Fließgewässer Schweiz



Ziel dieser Publikationsschrift ist, eine nachhaltige Gewässerpolitik zu fördern. Das Leitbild ist eine Zusammenarbeit zwischen dem BUWAL, dem BWG, dem BLW und dem ARE. Es bringt die drei Entwicklungsziele «Ausreichender Ge-

wässerraum», «Ausreichende Wasserführung» und «Ausreichende Wasserqualität» den Fachleuten und Interessierten näher.

DIV-2703-D, gratis

BUWAL, Dokumentation

3003 Bern

docu@buwal.admin.ch

www.buwalshop.ch

Zahlen zur Schweizer Umwelt



Mit der Ausgabe 2003 der Umweltstatistik im Taschenformat bietet das Bundesamt für Statistik Kurzinformationen zu 16 umweltrelevanten Themenbereichen. Wechselwirkungen zwischen Nutzung, Produktion und Konsum mit der Umwelt werden dabei durch sogenannte Umweltindikatoren aufgezeigt. Das 32-seitige Referenzbüchlein im praktischen Taschenformat ermöglicht einen guten und schnellen Überblick über Dauerthemen in Politik und Gesellschaft. Sie kann gratis bei BFS bezogen werden.

Bundesamt für Statistik

Informationsdienst

2010 Neuchâtel

Telefon 032 713 60 60

Fax 032 713 60 61

HINWEISE

Siedlungsabfallmenge stabil

Laut einer Studie des Statistischen Amtes und des Amtes für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL) sind Menge und Zusammensetzung der Siedlungsabfälle im Kanton Zürich seit dem Jahr 2000 praktisch konstant. Im Jahr 2002 haben die Gemeinden des Kantons Zürich rund 470 000 Tonnen Siedlungsabfälle gesammelt. Etwa die Hälfte des Sammelgutes gelangte als Kehrriech in die Verbrennung. Die andere Hälfte setzte sich aus separat gesammelten Wertstoffen zusammen. Statt in den Ofen wandern diese Abfälle ins Recycling oder in eine Spezialbehandlung.

Online verfügbar: www.statistik.zh.ch/statistik.info/pdf/2003_19.pdf

Gute Trinkwasserqualität

Das Kantonale Labor Zürich untersucht routinemässig nicht nur Lebensmittel, sondern auch die Trinkwasserqualität. Nur 97 von 6390 Proben genügten im Jahr 2002 den strengen Anforderungen an das Trinkwasser nicht. Dabei handelte es sich häufig um Proben aus kleinen Wasserversorgungen, in deren Quellwasser nach starken Niederschlägen ein Teil schlecht filtrierten Oberflächenwassers gelangte. Mit der Änderung der Witterung besserte sich die Situation meist rasch wieder. In verschiedenen Fällen wurden mit den Verantwortlichen der Wasserversorgungen Verbesserungen wie Erneuerung der Reservoirs, Neufassungen der Quellen oder auch die oft nur temporäre Ausschaltung einzelner Quellen vereinbart. Perfekt aufbereitet wird das Seewasser. Jede der 676 Proben aus den Seewasserwerken entsprach den gesetzlichen Anforderungen. Das Leitungswasser im Kanton Zürich kann mit gutem Gewissen genossen werden. An die Qualität dieses Wassers werden höhere Anforderungen gestellt, als an das Mineralwasser in der Flasche.

Quelle: Kantonales Labor

Bioprodukte

In einer gesamtschweizerisch koordinierten Kampagne wurde überprüft, ob bei Bio-Produkten die spezifischen An-

forderungen an die ökologische Produktion und die formellen Vorgaben eingehalten werden. In 84 kontrollierten Bio-Betrieben blieben 70 ohne Beanstandungen. Besonders bei zusammengesetzten Produkten war nicht immer nachvollziehbar, ob sämtliche Ausgangsmaterialien der Bio-Qualität entsprachen. Bezüglich der Rückstände von Pflanzenschutzmitteln schlossen die Bio-Produkte gut ab. Nur in einer der über 100 untersuchten Proben wurden Rückstände gefunden, die auf eine Pestizidbehandlung schliessen liessen.

Quelle: Kantonales Labor

Sie fragen – wir antworten

Die ZUP bietet neu einen besonderen Service: Sie sagen uns, welche Probleme der Umweltpaxis Ihnen unter den Nägeln brennen, und wir wenden uns an die entsprechenden Fachleute und schreiben einen Kurzbericht oder einen vertiefenden Artikel. Warten Sie nicht ab, bis ihre Fragen zufällig in der ZUP behandelt werden, sondern sagen Sie uns, worüber Sie gerne bei uns lesen möchten!

Redaktion ZUP

Telefon 043 259 24 18

isabel.flynn@bd.zh.ch

**2002 war sehr warm**

Eine vom Statistischen Amt veröffentlichte Analyse zeigt: Elf der zwölf Monate des Jahres 2002 waren im Kanton Zürich, gemessen am langjährigen Mittel, zu warm. In jüngster Vergangenheit, etwa seit 1990, zeigt sich eine ungewöhnliche Häufung warmer Jahre. Von den 120 Monaten der letzten zehn Jahre waren im Kanton Zürich deren 42 um zwei oder mehr Grad zu warm. Diesen stehen lediglich vier Monate gegenüber, die um mindestens zwei Grad zu kalt waren.

Online abrufbar:

www.statistik.zh.ch/statistik.info/pdf/2003_17.pdf

Elf neue Städte seit 1962

Die kantonale Einwohnerstatistik wird seit 1962 durchgeführt. Seitdem sind vor allem die kleinen und mittleren Gemeinden gewachsen, am extremsten Greifensee, das seine Einwohnerzahl verzweifachte. Elf Dörfer haben die «magische» Grenze

von 10 000 Einwohnern überschritten und sind damit aus statistischer Sicht zu Städten geworden. Deren Zahl stieg in den vergangenen 40 Jahren von 14 auf 25. Die Bevölkerung Winterthurs blieb bei rund 90 000 Personen konstant, Zürich dagegen verlor in diesem Zeitraum rund 100 000 seiner ehemals 440 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Online unter: www.statistik.zh.ch/statistik.info/pdf/2003_16.pdf

Agglomeration Zürich sprengt Grenzen

Die Volkszählung 2000 hat bestätigt, die überwiegende Mehrheit der Zürcher Kantonsbevölkerung lebt in städtischen Ballungsräumen: entweder im Millionen-zürich oder in einer der anderen vier Agglomerationen auf Kantonsgebiet. Laut der Studie gehören 131 der 171 Zürcher Gemeinden einer Agglomeration an. Dies sind rund drei Viertel der Kantonsfläche und 95 Prozent der Bevölkerung. Die restlichen fünf Prozent, knapp 63 000 Personen, leben in ländlichen Gemeinden, die vor allem im Tösstal und im Weinland zu finden sind.

Die grösste Agglomeration ist diejenige der Stadt Zürich, mit heute 133 Gemeinden mit insgesamt 1,08 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern. Winterthur, der zweitgrösste Zürcher Ballungsraum, umfasst zwölf Gemeinden, in denen gut 120 000 Menschen leben. Daneben gibt es drei weitere Agglomerationen, die ganz oder teilweise auf Zürcher Boden liegen, nämlich Wetzikon-Pfäffikon, Rapperswil-Jona-Rüti und Schaffhausen.

Zwischen dem Millionen-zürich und benachbarten Ballungsgebieten wie Baden-Brugg, Zug, Winterthur oder Wetzikon-Pfäffikon gibt es fließende Übergänge. Es entsteht ein eigentliches Agglomerationssystem, Metropolitanregion genannt. Diese «Superagglomeration» für 1,68 Millionen Menschen in sieben Kantonen reicht von Schaffhausen im Norden bis Einsiedeln im Süden und von Lenzburg im Westen bis nach Frauenfeld im Osten. Weitere zum Teil grenzüberschreitende Metropolitanregionen gibt es im Raum Genf-Lausanne, in Basel, in Bern und im Tessin.

Studie online unter:

www.statistik.zh.ch/statistik.info/pdf/2003_20.pdf

«Beitragswesen Landschaft»

Sie suchen eine einfache und rasche Übersicht, wie Sie Ihre Projekte und Planungen im Bereich Landschaft finanzieren können? Eine neue Online-Informationsstelle im Internet – die erste ihrer Art – hilft Ihnen dabei. Das Projekt des Kantons Bern, vom Bund unterstützt und anderen Kantonen zur Nachahmung empfohlen, finden Sie unter der Web-Adresse www.be.ch/Beitragswesen-Landschaft.

Die neue Informationsstelle will Laien und Fachpersonen eine aktuelle Übersicht über Staats- und Bundesbeiträge vermitteln, die direkt zur Förderung von Natur- und Landschaft eingesetzt werden können oder die eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung unterstützen (sanfter Tourismus, Regionalwirtschaft). Die Informationsstelle richtet sich an Berner Gemeinden, kantonale oder eidgenössische Fachstellen, die ein Projekt planen und wissen möchten, ob weitere Projektpartner vorhanden sind, sowie an Organisationen und Privatpersonen.

Am Projekt beteiligt hat sich auch das BUWAL, weil das kantonale Beitragswesen eng mit demjenigen des Bundes verknüpft ist. Fernziel ist eine nationale Plattform des BUWAL zum Beitragswesen, von der aus das Webangebot der beteiligten Kantone abgerufen werden könnte.

Abgefragt werden kann nach Themenbereichen (Landschaft, Landwirtschaft, Tourismus, Raumplanung, Naturschutz usw.), Beitragsmöglichkeiten (zum Beispiel Stichwort «Hecke») oder konkreten Projektbeispielen. Links verbinden rasch zu den verantwortlichen Kantons- und Bundesstellen sowie der bernischen und eidgenössischen Gesetzessammlung.

Die Informationsstelle sorgt für mehr Transparenz im Beitragswesen und trägt dazu bei, dass die Verwaltung weniger Standardauskünfte erteilen muss. Ein Vorteil, von dem auch andere Kantone profitieren können.

*Koordinationsstelle für Umweltschutz,
Flavio Turolla, Reiterstrasse 11, 3011
Bern, flavio.turolla@bve.be.ch, Telefon
031 633 36 54 und
BUWAL, Jean-Marc Frei, 3003 Bern,
jean-marc.frei@buwal.admin.ch, Telefon
031 322 92 94*

OECD-Studie Selbstverpflichtungen

Freiwillige Selbstverpflichtungen sind rascher und schlechter als Gesetze, hat die OECD herausgefunden: Nur wenn der Gesetzgeber mit einem entsprechenden Gesetz bei Unterzeichnung einer Selbstverpflichtung droht, scheint die Umsetzung zu funktionieren. Das zeigt das Buch «Voluntary Approaches for Environmental Policy» der OECD. Viele, teilweise sogar fast alle der als «erreicht» bezeichneten Ziele wären allerdings auch ohne die Verpflichtungen erreicht worden. Die OECD-Studie untersucht auch Nebenaspekte, etwa das Problem der Trittbrettfahrer («Free-Riders»), und ist all jenen zu empfehlen, die sich mit wirtschaftlichen und politischen Mechanismen der Nachhaltigkeit beschäftigen. Bezug über: oced@uno-verlag.de.

Quelle: ecos

Kompostierbares Geschirr – keiner will es

Immer mehr Geschirr und Besteck aus kompostierbarem Material drängt mit irreführenden Argumenten auf den Markt. Tatsache ist, dass diese Produkte in den schweizerischen Kompost- und Vergärungsanlagen unerwünscht sind. Es ist nicht geklärt, wer das kompostierbare Geschirr entgegennehmen soll. Zudem ist die Gefahr einer Verwechslung mit herkömmlichem Einweggeschirr hoch und Speisereste von den Tellern versalzen den Boden. Vor allem jedoch beträgt die Umweltbelastung bei Herstellung und Transport gegenüber der Entsorgung ein Vielfaches und wäre viel dringender zu reduzieren. Die Fachorganisation für Entsorgung und Strassenunterhalt (FES), der Verband Kompostwerke Schweiz (VKS) und die Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz (PUSCH) empfehlen die Entsorgung über den normalen Hauskehricht.

Quelle: FES/ORED

Welches Papier wähl ich mir?

Im Kanton Zürich läuft unter dem Motto «Recyclingpapier ... unser Beitrag» eine Aktion, die aufklärt über Fakten zum Papiergebrauch und motivieren will, sich zur Bevorzugung von Recyclingpapier gegenüber Frischfaserpapier zu verpflichten. Die Ämter der Baudirektion haben dies bereits getan.

Erhältlich sind verschiedene Hilfsmit-

tel mit Fakten und Tipps zum Papierverbrauch, zu bei der KDMZ erhältlichen Produkten sowie eine Powerpoint-Präsentation. Frau Sandra Laubis, vom Projekt «ökologische Beschaffung», kommt auch gerne vorbei, um die Gemeinden bei der ökologischen und ökonomischen Papierauswahl zu unterstützen.

Sandra Laubis, Telefon 043 259 30 23

Rücklauf bei PET ungenügend

Die neusten Zahlen zum Recycling von Getränkeverpackungen aus dem Jahr 2002 zeigen: Die Verwertungsquote bei PET-Flaschen liegt bei 72 Prozent. Vorgeschrieben wären 75 Prozent. Das BUWAL hat Massnahmen eingeleitet, die zu einem höheren Rücklauf von PET führen sollen und so die Einführung eines Pfandes abwenden sollen (Schliessen von Lücken im Netz der Sammelstellen, Entschädigung von Städten und Gemeinden, strengere Regelungen für Trittbrettfahrer). Demgegenüber sind die Verwertungsquoten bei Glasflaschen mit 94 Prozent und bei Aluminiumdosen mit 91 Prozent unverändert hoch.

Quelle: BUWAL

Altglassammeln wird erstmals entschädigt

Auf Glasflaschen für Getränke wird seit Anfang 2002 eine vorgezogene Entsorgungsgebühr zwischen 2 und 6 Rappen erhoben. Nun erhalten die Gemeinden und die übrigen Sammler von Altglas erstmals eine entsprechende Entschädigung. Diese ist deutlich höher als ursprünglich budgetiert. Offensichtlich funktioniert das neue Finanzierungsmodell. Damit erhalten die Gemeinden als wichtigste Sammler einen substanziellen Beitrag an die Kosten der Altglassammlung.

Quelle: BUWAL

Pestizide im Grundwasser

Die Hälfte aller Grundwasserfassungen in landwirtschaftlich genutzten Gebieten ist mit Pestiziden belastet. Dies zeigt eine landesweite Untersuchung von BUWAL und BWG auf. Problematisch sind insbesondere Stoffe, die sich nur schwer abbauen. Nach einer Kontrolluntersuchung in diesem Jahr will das BUWAL Lösungsvorschläge machen.

Quelle: BUWAL

WEB-HINWEISE

Abfall, Altlasten oder Betriebe

Mit der neuen Webpage www.abfallwirtschaft.zh.ch stellt die Abteilung Abfallwirtschaft und Betriebe einen Wegweiser durch die gesamte Abfallproblematik zur Verfügung. Die Themen reichen von Abfallanlagen und der Abfallplanung über das Bauen auf belasteten Standorten sowie vom Gewässerschutz (z.B. wie entsorgt man verschmutztes Abwasser) bis zur Bewilligung und Kontrolle. Die einzelnen Branchen (Malergewerbe, Arztpraxen, Schwimmbäder etc.) können sie betreffende Informationen und Hilfsmittel direkt herunterladen.

Ebenfalls erhältlich sind Antworten auf typische Fragen wie «Wann brauche ich eine gewässerschutzrechtliche Bewilligung? Und wie bekomme ich sie?» und «Wieso werde ich kontrolliert, obwohl ich kein industrielles Abwasser habe?». Zudem können eigene Fragen eingegeben werden. Nutzen Sie die Gelegenheit.

Ökoinventare

Das «Schweizer Zentrum für Ökoinventare» besteht aus verschiedenen Bundesämtern, eidgenössischen Forschungsanstalten und Hochschulabteilungen. Zusammen haben sie «ecoinvent 2000» entwickelt, eine gemeinsame Ökobilanzdatenbank. Sie enthält Datensätze zu den Kategorien Energie (von Biomasse bis Wasserkraft), Materialien, Landwirtschaft, Konsum, Transportsysteme, Abfallverwertung, Wasserversorgung sowie die Kategorie «Übrige». Damit sind 3000 Einzelprozesse erfasst. Novum für eine solche Ökobilanz-Software: Sie berücksichtigt auch die Landbeanspruchung in jedem Prozessschritt, und sie weist die Unsicherheit jedes Zahlenwertes aus. Professionelle, umfassende und leider nicht ganz billige Anwendung. www.ecoinvent.ch (Quelle: ecos).

Nachhaltigkeit auf lockere Art

Wie motiviere ich junge Menschen für nachhaltige Entwicklung? Eine achtteilige Posterserie kann kostenlos unter www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/ietze/index.htm bestellt werden. Locker und pfiffig werden von «Ietze &

Eberhardt» komplizierte Sachverhalte in Comics, als E-Mail-Nachrichten oder Mensch-ärgere-Dich-nicht-Spiel erklärt. Z.B. der Weg der Energie von der Sonne in fossile Speicher, das ungebremste Verkehrswachstum, etc.

Checkliste für jugendgerechte Nachhaltigkeits-Websites

Das bietet das Grimme-Institut mit der Website www.zukunft-gewinnt.de an. Die übersichtliche Gliederung führt rasch zu fast allem, was zum Erstellen einer Website wichtig und hilfreich ist sowie zu Informationen darüber, wie Jugendliche durch das Internet für Umweltschutz begeistert werden können. Eine Linkliste zu anderen Umwelt-Internetseiten rundet das Angebot ab.

GIS-Browser

Neu stehen im GIS-Browser des Kantons Zürich unter www.gis.zh.ch/gb/gws.asp die Gewässerschutzkarte und unter www.gis.zh.ch/gb/gws.asp die Erdwärmesondenkarte zur Verfügung und werden circa halbjährlich aktualisiert. Ausserdem ist der Zugang möglich über www.gis.zh.ch über die Symbolleiste «Kartenauswahl».

Umwelt-/Nachhaltigkeitsberichte

Umweltberichte sind zugleich Meilensteine, Filtrat und Spiegel des betrieblichen Umweltmanagements. Sie lassen die individuelle Ausrichtung und die Entwicklung des Betriebes erkennen und zeigen (zum Teil schonungslos) ob die gesteckten Ziele erreicht wurden. In einem Themenspecial, hat visum Umwelt- und Nachhaltigkeitsberichte von Firmen und Städten zusammengestellt: Prämierte Berichte, eine Auswahl von Ratgebern und Ratingverfahren und weiteren nützlichen Online-Werkzeugen. www.visumsurf.ch/perlen

Mehrfach nutzen

Schlaue Nutzungen von Gütern vermeiden Abfälle und sind nachhaltig. Das zeigt das Internetportal www.nachhaltig.org, welches vom deutschen Umweltbundesamt (UBA) lanciert wurde. Als Gegenstück zur herrschenden Wegwerfmentalität propagiert das Portal ressourcenschonendes Konsumieren. Als Beispiel dient die

Marke «ecomobel», hinter der sich Möbel verbergen, «denen ein zweites Leben geschenkt wird»: Occasionen. Das Portal stellt weitere Initiativen vor, etwa das Projekt «Zusomo», welche Hemmnisse und Potenziale des Car-Sharings untersucht.

BUWAL-Publikationen als PDF direkt vom Internet

Einige neue Publikationen des BUWAL wurden nicht gedruckt, sondern stehen nur auf dem Internet unter www.umwelt-schweiz.ch/buwal/shop zur Verfügung:

- Kontrolle von Tankstellen mit Gasrückführung
- Fluglärm-Summation bei den Flugplätzen Dübendorf und Zürich-Kloten
- LOTHAR. Die Sicht der Interessengruppen
- LOTHAR. Holzpreise und Holzvermarktung
- LOTHAR. Kantonale Strategien
- LOTHAR. Krisenbewältigung: internationaler Vergleich CH-D-F
- LOTHAR. Ökonomische Auswirkungen. Verteilung
- LOTHAR. Ökonomische Auswirkungen. Wald- und Gesamtwirtschaft

Wie eine Gemeinde auf autofreien Tourismus setzt...

...und Erfolg hat: Wer ohne Auto in der Klimabündnisgemeinde Werfenweng in Österreichs Bergen Ferien macht, gilt als «Samo» – als «Sanft-Mobil-Gast». Und diesen steht eine Vielzahl umweltfreundlicher Verkehrsmittel zur Verfügung, und zwar kostenlos. Die Fahrzeugpalette reicht von Rikschas über rote Fun-Elektrobikes bis zu Motorrollern ohne Auspuff und «Bigas», dreirädrigen Gefährten aus gelbem Plastik. Auch «konventionellere» Elektromobile stehen bereit. Ein überaus erfolgreiches Konzept für einen autofreien Tourismus, der bereits einen Fünftel aller Gäste anzieht und für eine traumhafte Wachstumsrate von 25 Prozent seit 1998 gesorgt hat (Quelle: ecos). www.werfenweng.org www.mobilito.at.

Zahlen zur Kieswirtschaft Kanton Zürich 2003

Unter www.baudirektion.zh.ch/bdzh-src/src/aktuell/Kies2002.pdf finden Sie die neuen Zahlen zur Kieswirtschaft im Kanton Zürich 2002.